

Mohsen

Als der Krieg in meinem Heimatland ausgebrochen war, verkaufte meine Mutter unser Haus, damit ich nach Europa fliehen konnte. Nachdem mein Vater und meine beiden Onkel verschleppt worden waren, hatte sie Angst, dass mir das Gleiche geschehen könnte. Im Moment weiss ich nicht, wo sie zusammen mit meinem kleinen Bruder lebt. Ich habe seit drei Jahren keinen Kontakt mehr mit ihr.

Als ich wegreste, war ich sehr traurig, aber ich hatte keine andere Wahl. Natürlich wollte ich, dass wir alle zusammen reisten. Das Geld reichte aber nur für eine Person. Ich kam in die Schweiz, weil ein Onkel bereits hier lebte. Ich kannte die Schweiz gar nicht und habe hier Asyl beantragt. Weil ich erst 16 Jahre alt war, konnte ich zur Schule gehen. Auch machte ich in einem Theater mit, spielte Fussball und arbeitete nach Schulabschluss als Automonteur.

Nachdem ich im Geschäft, wo ich arbeitete, die Prüfung bestanden hatte und eine Lehre hätte beginnen können, kam ein Brief aus Bern, dass der Krieg beendet sei, und ich in mein Herkunftsland zurückreisen könne. Mein Lehrmeister rief mich an und kam sogar in die Garage, wo ich arbeitete, und sagte: „Es tut mir leid, wir haben einen Brief erhalten, du darfst nicht weitermachen“. Auch im Asylheim, wo ich wohnte, sagten sie, ich dürfte nicht mehr hierher kommen. Ich gab den Schlüssel und alles ab. So tauchte ich unter, nachdem mein Asylgesuch abgelehnt worden und mein Asylausweis abgelaufen war.

Bald darauf wurde ich erwischt. Damals arbeitete ich seit ungefähr drei Wochen in einer Autogarage. Als ich nach Feierabend aus der Garage kam, fuhr die Grenzwaache vorbei. Ich bin einfach normal weiter gegangen. Dann merkte ich, dass sie umdrehten. Ich zeigte ihnen meinen abgelaufenen Schülerausweis. Sie nahmen mich fest und ich war während fünfzig Tagen im Gefängnis. Nach einer Beschwerde meines Anwalts liessen sie mich wieder frei. Zuerst dachte ich, sie würden mich jetzt sicher in einem Flugzeug zurück schicken. Ich war nervös. Sie liessen mich aber frei. Ich hatte keine Ahnung, wo ich wohnen sollte und kam vorerst bei meinem Onkel unter. Danach wurde ich noch dreimal erwischt. Jedesmal gaben sie mir meinen abgelaufenen Schülerausweis wieder zurück und nahmen mich nicht fest.

Früher hatte ich Theater und Fussball gespielt. Nun musste ich vorsichtiger werden. Wenn ich mit jemandem abmache, komme ich immer fünf Minuten später. Ich will nicht irgendwo ganz alleine warten. Dann werde ich zu nervös. Wenn ich ein Polizeiauto sehe, habe ich immer grosse Angst - hier drinnen, in meinem Herzen.

Seit zwei, drei Wochen lebe ich zusammen mit meiner Freundin, einer Schweizerin. Ich habe sie beim Theaterspielen kennen gelernt. Sie kennt meine Situation schon lange. Wir haben eine grosse Zweizimmerwohnung und sind zufrieden. Wenn ich mit ihr zusammen bin, habe ich null Angst, die ganze Nervosität ist dann weg. Aus diesem Grund möchte ich jetzt auch heiraten - nicht wegen dem Papier, viel mehr damit meine Angst endlich verschwindet und ich ein normales Leben führen kann.

Ich will hier die Sprache lernen. Vielleicht kann ich meinen Eltern helfen, wenn ich wieder Kontakt zu ihnen herstellen kann. Hier, in der Schweiz, kann ich Verschiedenes machen. In sieben Jahren habe ich hier ebenso viel gelernt, wie in sechzehn Jahren in meinem Herkunftsland. Eventuell hätte ich auch dort gewisse Möglichkeiten; ich könnte vielleicht auf die Uni gehen oder in einem Büro arbeiten. Oder ich hätte sogar im Sport Karriere machen können. Der grosse Unterschied ist aber, dass ich hier in der Schweiz mit meinem Leben zufrieden bin.

Wenn ich eine Aufenthaltsbewilligung hätte, würde ich vielleicht nochmals eine Schule anfangen. Oder ich könnte meine Ausbildung zum Automechaniker weiter machen. Ich würde sicher viel reisen, um die Welt kennen zu lernen. Dann würde ich das Haus, das meine Mutter verkaufte, um meine Reise zu finanzieren - mein Vaterhaus - zurückkaufen, damit meine Familie wieder im eigenen Haus wohnen kann. Ich selber möchte nicht dort leben, ich würde das für meine Mutter tun.

Auch würde ich in mein Herkunftsland reisen, um meine Familie zu suchen, meine Mutter, meinen Vater und meine zwei Onkel. Aber ich kann mir nicht vorstellen, wieder dort zu leben. Ich möchte mit meiner Freundin eine Familie gründen. Das wäre wichtig für mich.

Wenn ich drei Wünsche offen hätte, wäre mein erster Wunsch, dass der Krieg in meinem Heimatland aufhört und Frieden ist. Zweitens wünschte ich mir, dass ich in der Schweiz leben und meine Ausbildung beenden kann. Und mein dritter Wunsch wäre es, eine kleine Garage zu übernehmen und mich selbständig zu machen.